Mein enger Freund und Förderer Albrecht Müller, der geschätzte Macher der *NachDenkSeiten*, hat mich angerufen. Moritz ist tot. Moritz, sein Sohn. Herzinfarkt. Ich stehe im Flur, der Telefonhörer fällt mir fast aus der Hand. Moritz, für mich noch immer ein junger Mann, ist nicht mehr da. Moritz Müller: Freund, Kollege, ein ehrlicher, geduldiger, konsequenter Mensch, einer, der sich mit aller Kraft für das Gute eingesetzt hat. Ich denke sofort an sein Engagement für Julian Assange. Moritz hat echten Anteil daran, dass Julian heute frei ist. Und nun ist Moritz nicht mehr da, viel zu jung. Ich fasse es nicht. Von **Frank Blenz**.

Für mich ist das umso mehr eine Aufforderung, ein unmissverständlicher Auftrag: das Leben zu leben, stets zu kämpfen, nicht aufzugeben, nicht zu klagen oder gar zu behaupten, es lohne sich nicht, sich für eine bessere Welt einzusetzen. Moritz hat das gelebt. Und nein, es reicht nicht, nur im eigenen Lebensumfeld für eine solche Welt einzustehen, sie zu gestalten, zu prägen, zu feiern. Überall soll es so sein.

Für Moritz! Eine innige Umarmung, nachträglich. Ich sinke auf die Knie. Ich wollte doch einmal in einen Pub in Deiner irischen Wahlheimat kommen und Dir bei Deiner Musik zuhören. Mein einziger Trost: Ich lese wieder und wieder Deine Zeilen hier bei den *NachDenkSeiten*. Und auch die eines Gesprächs mit Dir über Deinen Einsatz für Julian Assange, der weit über das Maß üblicher Bemühungen hinausging.

In meinem Beitrag schrieb ich damals:

> *„… als Moritz Müller Ende 2018 darauf aufmerksam wurde, dass Assange nach sechs Jahren immer noch im Botschaftsasyl in London festsaß und sich seine Situation stetig verschlechterte, zögerte er nicht lange und reiste nach London. Eine intensive Zeit der Unterstützung begann.“*

Und ich wandte mich direkt an ihn:

> *„Lieber Moritz, wenn ich an Julian Assange denke, denke ich auch an Dich. Denn Dein Name und Deine Arbeit für die NachDenkSeiten haben in den langen Jahren, in denen Julian Assange unterjocht wurde, bei mir trotz aller Pein und trotz aller schlimmen Nachrichten immer etwas Hoffnung geweckt. Ich ziehe bis heute den Hut vor Dir – verzeih, wenn ich das so blumig sage –, dass Du so geduldig und unbeirrbar warst und sogar selbst vor Ort in London. Dort hast Du*

> *zahlreiche Artikel geschrieben, Texte, wie sie in anderen Publikationen unserer ‚wertebasierten' Medienwelt so selten waren und bis heute sind."*

Ich habe Moritz 2010 kennengelernt. Er kam mit seiner Familie zu mir ins Vogtland. Anlass war ein Unglück, das die Familie in Plauen getroffen hatte. So gut ich konnte, unterstützte ich Albrecht Müller. Die Familie kam, und man rückte zusammen. Über die Jahre wuchs eine Freundschaft, und mit Albrecht entstand die Zusammenarbeit für die *NachDenkSeiten*. Bei den Müllers und den lieben Menschen um sie herum erlebe ich bis heute ein intensives Schaffen, eine Zugewandtheit zum Leben und eine Empathie, die mich ungemein bereichern. Dazu gehört – nicht gehörte, gehört – Moritz. Danke. Danke.

Frank Blenz

Ergänzung Jens Berger, im Namen des Teams der NachDenkSeiten:

Auch uns hat diese Nachricht wie ein Schlag getroffen. Erst vor wenigen Wochen hatten wir noch das Vergnügen, Moritz bei unserer jährlichen Redaktionsklausur in der Pfalz zu treffen und mit ihm Spaß zu haben. Wir haben Moritz als grundguten, selbstlos engagierten Menschen kennengelernt. Als Menschen, der so viel positive Energie ausstrahlt. Und jetzt soll er nicht mehr unter uns sein? Es ist so hart, so bitter. Für uns und mehr noch für seine Familie, seine vier Töchter, seine Frau und seine Eltern.

Titelbild: © Uli Wagner